

## Batographiai jegyzetek II.

### Batographische Notizen II.

Irta : }  
Von : } Dr. Gy. Gáyer (Szombathely)

#### 1. Das Vorkommen von Sprengelii-ähnlichen Brombeeren in Südosteuropa.

*R. Sprengelii* WHE ist eine der auffallendsten Brombeerarten des nördl. und westl. Mitteleuropas, deren hybride Verbindungen einen grossen Anteil an dem Formenreichtum des bezeichneten Gebietes haben. Das angebliche Vorkommen dieser Art in Böhmen wird bereits von HALÁCSY (Österr. Bromb.) als „höchst auffällig“ bezeichnet. Weiter östlich fehlt jede Angabe.

Im SUDRE'schen System steht *R. Sprengelii* in der Reihe der *Silvatici* (d. i. die Reihe der homoeacanthen, spärlichdrüsigen, meist grünblättrigen Brombeeren) und wird dort in die Gruppe der *Grati* gestellt (deren Kelche nach dem Verblühen aufrecht oder abstehend sind). Diese Gruppe gliedert sich wieder in

a) *Eu-grati*: Antheren die Griffel erreichend oder überhöhend. Meist kräftige Arten mit 5-zähligen Schösslingsblättern.

b) *Sprengeliani*: Blüte gynodynamisch. Meist schwächere Arten. Schössling rundlich o. stumpfkantig mit oft 3-zähligen Blättern.

Bereits in JÁVORKA: Magyar Flóra, S. 495 habe ich aus der Gegend von Sopron eine Brombeere aus der Gruppe der *Silvatici grati* unter dem Namen *R. diminutus* beschrieben. Die Diagnose lautet lateinisch, wie folgt:

Humilis. Turio debilis, angulatus, laxe pilosus, eglandulosus vel glandulis solitariis sparsis. Aculei turionum valde reclinati, recti vel parum falcati, haud crebri. Folia relative magna, quinata, obscure viridia, aequaliter et satis minute dentata. Foliolum terminale e basi cordata late ovatum. Inflorescentia racemus brevis, pauciflorus, axi patentim pilosa et glandulosa. Glandulae sparsae, pallidae, tenues, inaequales. Flores albi, gynodynami; sepala cinereoviridia, margine albocincta, post anthesin erecta.

Mit dem *Sprengelii*-Typus hat diese Brombeere, obwohl sie nach dem SUDRE'schen System in die engere Gruppe der *Sprengeliani* fallen würde, nichts zu tun. Wie ich bereits a. a. O. bemerkte, stellt sie einen Bastard aus der Reihe *Suberecti* × *Euglandulosi* dar. Der eine Parens ist fast sicher *R. serpens*, eine in der Gegend von Sopron häufige Art, der zweite Parens jedenfalls eine drüsenlose, grün- und grossblättrige Art, deren Einwirkung sich aber nur in Detail-Merkmalen offenbart, während im Habitus vollkommen der erstgenannte Parens dominiert.

Anders steht es mit zwei anderen Brombeeren, welche dem bezeichnenden lockeren Blütenstand und die langen Blütenstiele von *R. Sprengelii* aufweisen.

Die eine dieser Brombeeren wurde von Prof. Á. v. DEGEN in der Umgebung von Budapest (in valle Dömörkapu, ad Szt. Endre), die zweite von A. MARGITTAI auf dem Berge Nagyhegy bei Beregszász, beide leider in verblühtem Zustande gesammelt. Bei der ersten scheinen die Antheren wenigstens griffelhoch zu sein und wäre daher die Pflanze auf Grund der übrigen Merkmale als *R. pervagus* SUDRE zu bezeichnen, während die zweite in die nächste Verwandtschaft von *R. saltuivagus* SUDRE fällt, von diesem jedoch durch einige Merkmale (foliolum terminale turionum basi cordatum, inflorescentia tomentosa, nec piloso-hirsuta, aculei inflorescentiae debiles, sparsi, nec validi, crebri) abweicht, weshalb ich denselben in scheda als *R. Margittaianus* bezeichnet habe. Die Farbe der Griffel, Staubfäden und Blumenblätter ist mir bei beiden Formen unbekannt.

*R. pervagus* und *saltuivagus* sind im besten Fallen hybride Abkömmlinge des *R. Sprengelii* oder irgend einer anderen Art. Bereits SABRANSKY bezeichnet sie als „hybridogene Sekundärarten“ (Mitt. Nat. Ver. Steierm., Bd. 52, 1915, 256) und er war wohl der erste, der (a. a. O., S. 260) auf die *Pseudo-Konvergenz*-Erscheinung in der Gattung *Rubus* aufmerksam gemacht hat. Die von mir erwähnten zwei Formen liefern hiefür gleichfalls ein Beispiel, denn an der Entstehung derselben hat *R. Sprengelii* wohl sicher keinen Anteil und es ist überhaupt wenig wahrscheinlich, dass ihre Eltern dieselben waren, wie die der französischen Pflanzen. Die Bezeichnung als *R. pervagus* und die Angliederung an *R. saltuivagus* bleibt daher eine provisorische.

Bei Durchsicht der von Prof. I. K. URUMOV gesammelten bulgarischen Brombeeren ist mir eine noch kritischere Pflanze vorgelegen (Blütenstand locker mit auffallend kleinen Blüten, schmalen Kelch- u. Blumenblättern, Blüten isandrogyn, Blütenstandsachsen drüsenlos, Blätter des Blütentriebes beiderseits grün). *Schösslingstücke fehlten*. Als Fundort war der Berg Ambarica angegeben. Auf Grund der Merkmale, die der Blütentrieb abgab, habe ich die Pflanze in die Gruppe der *Sprengeliani* gestellt, hielt es aber für untunlich, in Ermangelung der Schösslingsmerkmale über eine derart kritische Form Näheres auszusagen, geschweige denn ihr einen Namen zu geben.

In URUMOV's *Rubi bulgarici* (Bull. Soc. Bot. Bulg., III, 1929, 27—28) wird die Pflanze als *R. Sprengelii* WHE angeführt. Als Fundort wird angegeben: in collinis aridis supra oppidum Karlovo et Kalofer, distr. Plovdiv.

Weder in HAYEK's *Balkanflora*, noch in der neuesten Bearbeitung der balkanischen Brombeeren von HRUBY (FEDDE Repert. XXVIII, 1930, 140—202) ist eine Brombeere angeführt, mit der

die obenerwähnte Pflanze auch nur verglichen werden, oder als dessen hybrider Abkömmling dieselbe aufgefasst werden könnte. Es ist daher die Möglichkeit vorhanden, dass es sich hier um einen reinen, in jedem Falle höchst interessanten Typus handelt, auf welchen unsere, den Berg Ambarica besuchenden bulgarischen Kollegen hiemit nachdrücklichst aufmerksam gemacht werden mögen.\*)

## 2. *Rubus irritans* DEG. et GAY.

**Turio** debilis (— 6 mm in diametro), quinquangularis, sulcatus, laxe pilosus, *creberrime aculeatus* aciculatusque formis transitoriis copiosis, *aculeis* majoribus diametrum turionis non superantibus, e basi compressis longe attenuatis, *rectis*, non (vel vix) reclinatis, aciculis glanduliferis et glandulis stipitatis copiosis irregularibus.

**Folia** ternata vel quinata, *discoloria*, supra pallide viridia, strigulosa, subtus cinereotomentosa et praeterea pilis brevibus simplicibus micantibus copiosis instructa, exinde tactu parum velutina, *dentibus* mediocribus *argutis inaequalibus*, in parte superiore foliorum compositis ita ut *foliola* quasi *sublobata* appareant. *Foliolum terminale* e basi non vel vix impressa *obovatum, acutum*.

**Inflorescentia** anguste pyramidalis, inferne e ramulis paucifloris distantibus subcorymbosis composita apicem versus decrescens et ibi subsimpliciter racemosa, in parte inferiore foliosa, axibus patentim pilosis, crebre aculeatis, aciculatis, setis glanduliferis et glandulis varie longis, pro parte majore autem diametro pedunculorum longioribus instructis.

**Flores** parvi, *sepalis* cinereo-virescentibus, praeter tomentum breve etiam pilosis, glandulis stipitatis, aciculisque praeditis, brevibus, *post anthesin reflexis*. *Petala* alba, anguste oblonga, *filamenta* alba *stylos* subvirescentes superantia.

Glandulae coloratae, in planta umbrosa pallidae. Axes inflorescentiae et turiones in apricis saltem latere solari rubescentes, in umbrosis pallidae. Planta fertilis.

**Habitat** in montibus *Budcensibus*: in caeduis Szarvasszérű et in m. Mamjás prope Pilisszentlászló; in declivibus vallis Rákász-árok et in valle versus Rekettyési-tó prope Leányfalu, demum in valle Stara Voda ad Szt. Endre, omnibus in locis a Prof. Dre. A. de DEGEN detectus.

Im *Prodromus* (S. 27) u. i. JÁVORKA Magyar Flóra (S. 515) habe ich diese Form (so wie auch andere „Kleinarten“) nur in der Synonymie erwähnt und bei *R. pygmaeus* WHE untergebracht. Ich muss daher die Trennung im Folgenden begründen:

\*) Um diesen wichtigen Fund des um die Flora seines Landes so hochverdienten Prof. URUMOV einer Klärung zuführen zu können, wäre Verfasser für eine Zusendung neuingesammelten Materials (tunlichst aller Rubi des genannten Berges) dankbar.

*R. pygmaeus* ist ein Mittelding zwischen *R. Koehleri* und *R. Schleicheri*. Alle 3 gehören in die Reihe der langdrüsigen Brombeeren mit kräftigen, sehr ungleichen Stacheln.

*R. Koehleri* hat kantige Schösslinge, fünfzählige Blätter, in der Regel androdynamische Blüten mit nach der Blüte zurückgeschlagenen oder abstehenden Kelchblättern, während bei *R. Schleicheri* die Schösslinge rund, die Blätter dreizählig, die kelchblätter nach der Blüte aufrecht sind. Der Wuchs von *R. Koehleri* ist in der Regel kräftig, die Stacheln sind sehr derb und gross, während bei *R. Schleicheri* der Wuchs schwächlich, die Stacheln zwar derb, aber doch bei weitem nicht so kräftig, als bei der ersteren Art sind. Die typischen Formen von *R. Schleicheri* sind ausserdem durch die feine Bezahnung der Blätter und den lockeren Blütenstand gekennzeichnet.

Mit dem Namen *R. pygmaeus* bezeichne ich nun eine Formenreihe, die sich von *R. Koehleri* durch den schwächeren Wuchs und die dreizähligen Schösslingsblätter, von *R. Schleicheri* durch die kantigen Schösslinge unterscheidet. Die Bestachelung ist derber als bei *R. Schleicheri*, weniger kräftig, als bei *R. Koehleri*. Die Bezahnung der Blätter ist häufig fein, der Blütencharakter variabel, aber oft isandrogyn.

Die Deutung von *R. pygmaeus* als eine Mittelform zwischen *R. Koehleri* und *Schleicheri* geht auf Focke zurück (Syn. Rub. Germ., 1877, 353). Ich bezeichne mit diesem Namen eine hybridogene Serie\*), zu welcher auch noch folgende Namen gehören:

*R. echinaceus* KERN. Ö. B. Z., 1869, 201. (Parád), *R. Zwanzigeri* BOB. ap. PACHER Jahresb. naturh. Landesmus. Kärnt., fasc. XXIV, 1897, 160; ASCHERSON-Festschrift, 1904, 275 (quoad plantam hungaricam; Pilissztlélek, Schullerhegy; pro altera parte: Hornstein Carinthiae = *hirtus* × *Schleicheri*); *R. dumosus* KPK. M. B. L. 1910, 260 et *R. apricus* KPK. M. B. L. 1907, 254; 1910. 200 (Bakabánya), dann die in SUDRE Rubi Europae unter mehrere Arten verteilten Kleinarten: *R. pygmaeus* WHE, *gereziacus* SAMP., *infuscatus* MUELL. (alle unter *R. Koehleri*), *R. vallivagus* SUDRE (unter *R. obtruncatus* MUELL.), *R. rudifolius* u. *chlorobelus* SUDRE (unter *R. adornatus* MUELL.), *R. disiunctiflorus*, *rubriglandulosus* und *tenuicuspидatus* SUDRE (unter *R. hebecarpus* MUELL.). In diese Formenreihe gehörende Formen sah ich aus Ungarn noch von Stara Hora bei Tavarnok (SCHEFFER), Kőszeg (WAISB.), Szentgáli felsőerdő und Kabhegy im Komit. Veszprém (legi ipse).

Wer die Abbildungen der eben aufzählten Kleinarten in SUDRE's Monographie miteinander vergleicht, wird wohl zur Überzeugung kommen, dass es sich hier um eine natürliche Formen-

\*) Dass *R. Koehleri* gleichfalls eine sehr ausgeprägte, ursprünglich hybridogene Formenreihe darstellt, lasse ich hier ausser Acht.

reihe handelt, welche bei SUDRE nur darum nicht zur Geltung kommt, weil SUDRE überhaupt wenig Sinn für die natürliche Umgrenzung der Formenkreise gehabt hat. Dass hier tatsächlich eine hybride Formenreihe vorliegt, beweist der Umstand, dass es sich in der Regel um sporadisch auftretende Sträucher handelt und dass es schwerlich möglich sein wird, zwei vollkommen übereinstimmende Pflanzen zu finden. Gemeinsam bleibt das Merkmal der langen Drüsen, kräftigen, ungleichen Stacheln, des kantigen Schösslings u. der dreizähligen Schösslingsblätter. Alle übrigen Merkmale variieren, wobei für die Formen mit *discolorem* Laub als ältester Name *R. echinaceus* KERN. angewendet werden kann. Die Formen mit stark behaartem Schössling sind als *R. vallivagus* SUDRE zu bezeichnen. Es gibt freilich auch sonst auffallende Formen, so die von SABRANSKY unter dem Namen *R. bavaricus* var. *longiramus* SUDRE et SABR.\*) von der Wasserscheide ober Tautendorf in Oststeiermark verteilte Pflanze, die durch die sehr lockere Inflorescenz u. langen Blütenstiele stark dem *R. Schleicheri* zuneigt, aber gleichfalls kantige Schösslinge, dabei dreizählige, unterseits weisse Blätter aufweist.

Die Formenreihe von *R. pygmaeus* (*Koehleri*—*Schleicheri*) ist noch mit der Formenreihe *Koehleri-hirtus* zu vergleichen. Da die Stacheln der letztgenannten Art schwach und pfriemlich sind, unterscheidet sich diese Reihe durch die auffallend schwächeren Stacheln. Auch wenn diese plattgedrückt sind, sind sie biegsam und unterscheiden sich hiedurch von den harten Stacheln des *R. pygmaeus*. *R. Koehleri-rivularis* ist durch die gelbe Farbe der *Koehleri-hirtus*-ähnlichen Stacheln auffallend. Sonstige Nebenlinien des *R. Koehleri*, etwa die Hybriden mit den *Tereticaules* sind neben der mehr homoeacanthen Bestachelung durch die sehr ungleichen, zum Teil kurzen Drüsenhaare verschieden.

Die zu *R. pygmaeus* gehörenden Formen haben sichelförmig gekrümmte oder zumindest deutlich rückwärtsgerichtete Stacheln. *R. irritans* ist durch seine verhältnismässig kurzen, starr rechtwinklig abstehenden Stacheln, die 3—5-zähligen Blätter, zurückgeschlagenen Kelche, lange Staubfäden, teilweise kurzen Drüsenhaare vom *pygmaeus*-Typus verschieden und begründen schon diese Merkmale zusammen mit der selbständigen, bei einer *Rubus*-kleinart immerhin sehr ins Gewicht fallenden geographischen Verbreitung die Abtrennung. Bei der Entstehung des *R. irritans* hat sicher auch ein anderer Faktor mitgewirkt. Man wäre geneigt, auf den Einfluss des in der Umgebung von Budapest besonders häufigen *R. tomentosus* ssp. *sesotoglandulosus* zu denken, wenn die Bastarde desselben mit den *Euglandulosi* nicht gynodynamisch und steril wären.

\*) Nicht zu verwechseln mit dem aus den Kl. Karp. u. Beskiden angegebenen *R. longiramulus* SABR.